

Gertrud Jaggi – Gespür für Menschen

Jeuss / Gertrud Jaggi, die seit dem Jahr 2003 im Pflegeheim Jeuss lebt, feierte gestern mit ihrer Familie ihren 95. Geburtstag. Stadtmann Christian Brechbühl und Stadtschreiber Urs Höchner besuchten die Jubilarin und gratulierten im Namen der Gemeinde Murten.

Die Jubilarin Gertrud Jaggi sass mit ihren drei Kindern Marianne, Rudolf und Beat und deren Familien am Tisch und sah mit aufgeweckten Augen in die fröhliche Runde. Sie lächelte freundlich, doch ihr feiner Humor war spürbar. Eigentlich wollte sie im Jahr 2003 zu ihrer Tochter Marianne, die in Avenches lebt, ziehen, doch war dies wegen eines Brandes nicht möglich. «Wir vernahmen auf einmal von der Mutter, dass sie sich im Pflegeheim Jeuss angemeldet hatte», sagte Rudolf Jaggi. «Sie war immer sehr selbstständig», fügte er bei. Im Pflegeheim habe sie sich bald dafür entschieden, in einem Einzelzimmer zu leben, sagte Heimleiter Pierre-André Aufranc. «Seither ist es ihr Zuhause.» Er zeigte einen Ordner mit Aufzeichnungen und Geschichten, die Gertrud Jaggi noch bis in das Jahr 2009 mit der Schreibmaschine getippt hatte. Es sind tagebuchartige Aufzeichnungen, aufgeschriebene Impressionen ih-



Die Jubilarin Gertrud Jaggi mit Stadtmann Christian Brechbühl

res jetzigen Alltags sowie Reflexionen über Lebenssituationen der Gegenwart und der Vergangenheit. Gertrud Jaggi zeichnet aus, dass sie bis heute ein feines Gespür für Menschen hat und den Menschen in ihrer Umgebung ein Lächeln schenken kann. Aufgewachsen ist sie am Rande von Ostermundigen. Sie absolvierte, aus einer einfachen Familie stammend, die Sekundarschule Schlosshalde, die damals hauptsäch-

lich von Kindern «besserer» Familien besucht wurde. Sie lernte sich dort zu behaupten, was ihr in ihrem späteren privaten und beruflichen Leben zugute gekommen ist. Gertrud Jaggi war bildungshungrig. Sie absolvierte im «Wollenhof» eine kaufmännische Ausbildung und eröffnete danach mit ihrem Ehemann Rudolf Jaggi im Jahr 1939 ein Spezial- und Handelsgeschäft für Coiffeurartikel und -zubehör in Bern.

Doch interessierte sie sich neben dem Geschäft für ganz verschiedene gesellschaftliche Themen und Bereiche. Die Bezeichnung «Suffragette» kam nicht von ungefähr, nahm Gertrud Jaggi doch 1959/1960 in Triest als Delegierte der Schweiz mit anderen Frauen am Internationalen Frauenfriedenskongress teil. Zudem schrieb sie an Papst Paul VI. einen Brief, in welchem sie diesen aufforderte, doch endlich damit aufzuhören, die Verhütungspille für die Frau schlechtzumachen. Sie erhielt eine Antwort und es sprach ein katholischer Pfarrer bei ihr vor, um mit ihr darüber sprechen zu können. Gemäss den am jetzigen Geburtstagsfest anwesenden Familienmitgliedern konnte dieser Pfarrer jedoch nichts ausrichten und musste unverrichteter Dinge wieder zurückkehren.

Beat Jaggi, der im Jahr 1948 geboren ist, erinnerte sich, wie seine Mutter immer wieder sagte: «Die Gleichberechtigung wird nur über die Schulung und die Bildung kommen.» Später, im Pensionsalter, besuchte Gertrud Jaggi während rund 15 Jahren die Altersuniversität in Bern, mit 65 Jahren lernte sie den Computer kennen und bildete sich weiter. Das Resultat ist sichtbar. Gertrud Jaggi ist offen und ihr Lächeln ist vielsagend. tb